Die diesjährige Verwendung der deutschen Artillerie-Schiessplätze

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **53=73 (1907)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-98521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die diesjährige Verwendung der deutschen Artillerie-Schiessplätze.

Zum ersten Male fanden in diesem Jahre die Schiessübungen der Feldartillerie mit scharfer Munition nach der neuen Schiessvorschrift statt. Die bewährte Einrichtung, für die so ausserordentlich wichtige kriegsmässige Ausbildung der Artillerie im Scharfschiessen, mit der Wahl der Schiessplätze für die einzelnen Brigaden, so weit dies irgend tunlich ist, ohne zu grosse Kosten zu verursachen, zu wechseln, kam auch in diesem Jahre wieder zur Anwendung. Von den 46 Feldartilleriebrigaden des deutschen Heeres — ausserdem bestehen noch zwei Feldartillerieregimenter Nr. 66 und Nr. 73, die nach Neuaufstellung zweier weiterer Feldartillerieregimenter Nr. 79 und 80, dann die noch fehlenden Brigaden 47 und 48 bilden würden — schoss nur etwa der dritte Teil seine Übungen auf denselben Schiessplätzen wie im vorigen Jahre. Im deutschen Reich sind 21 Truppenübungsplätze vorhanden, sie fehlen dem II., XI., XIV., XIX. und dem IV. Bayr. Korps, dafür verfügen über 2 Truppenübungsplätze das VI., VII. und XVII. Armeekorps. Es waren dieses Jahr 14 Truppenübungsplätze für die Schiessübungen der Feldartillerie disponibel und zwar in der Zeit vom 26. April bis 28. August.

Zur Disposition der Feldartillerie standen folgende Plätze:

a) Der Truppenübungsplatz des Garde-Korps, Döberitz; dort schossen vom 17. Juni bis 5. Juli die 8. Brigade Halle a./Saale und vom 23. Juli bis 10. August die 3. Brigade Stettin.

b) Der Truppenübungsplatz des I. ostpreussischen Armeekorps, Arys; dort schossen die Feldartillerieregimenter des I. Armeekorps, dieses hat 3 Divisionen, 1., 2. und 37. und 5 Feldartillerieregimenter, Nr. 1, 16, 37, 52 und 73, erstres ausser 6 fahrenden noch 2 reitende Batterien stark; die Regimenter schossen nach einander vom 4. Mai bis 22. August.

c) Der Truppenübungsplatz des III. brandenburgischen Armeekorps, Jüterbog; dort schossen die ersten, beginnend am 1. Juni, die letzten endend am 31. Juli, die 5. Brigade Frankfurt a./Oder, die 2. Garde-Brigade Potsdam und das 9 Batterien starke Lehrregiment der Feld-Artillerie-Schiessschule.

d) Der Truppenübungsplatz des IV. sächsischen Armeekorps, Alten-Grabau; dort schossen die 6. Brigade Brandenburg a./Havel, 22. Brigade Kassel und 1. Garde-Brigade Berlin in der Zeit anfangend am 29. April, endend am 24. Juli.

e) Der Truppenübungsplatz Posen des V. posenschen Armeekorps; hier schossen am 26. April beginnend, mit Intervallen endend am 19. August die 10. Brigade Posen, die 11. Brigade Breslau und die 36. Brigade Danzig.

f) Der Truppenübungsplatz Neuhammer des VI. schlesischen Armeekorps; hier schossen vom 27. Mai bis 24. Juli die 9. Brigade Glogau und die 12. Brigade Neisse.

g) Der Truppenübungsplatz Senne des VII. westfälischen Armeekorps; hier schossen in der Zeit vom 15. Mai mit Intervallen bis 28. August die 14. Brigade Wesel, die 15. Brigade Köln a./Rh., die 25. Brigade Darmstadt und die 38. Brigade Erfurt.

h) Der Truppenübungsplatz Elsenborn des VIII. rheinischen Armeekorps; hier schossen vom 29. April beginnend mit einmonatlicher Unterbrechung bis 12. Juli die 16. Brigade Trier und die 34. Brigade Metz.

i) Der Truppenübungsplatz Lockstedt des IX. Schleswig-Holsteinschen Armeekorps; beginnend am 22. Mai, endend am 8. August, schossen hier die 17. Brigade Schwerin, die 18. Brigade Altona und die 19. Brigade Oldenburg.

k) Der Truppenübungsplatz Münster bei Soltau des X. Hannoverschen Armeekorps; hier schossen vom 1. Mai bis 17. Juli die 7. Brigade Magdeburg, die 13. Brigade Münster in Westfalen und die 20. Brigade Hannover.

l) Der Truppenübungsplatz Zeithain bei Riesa der Kgl. Sächsischen Truppen; hier schossen vom 1. Mai bis 10. August die Feldartillerieregimenter der beiden sächsischen Armeekorps, XII. und XIX., Nr. 12, 28, 32, 48, 64, 68, 77, 78. Ein Teil der sächsischen Regimenter wird ebenso wie ein Teil der bayrischen auf preussischen Truppenübungsplätzen und dafür preussische Regimenter auf den dortigen ausgebildet.

m) Der Truppenübungsplatz Münsingen des XIII. Kgl. Württembergischen Armeekorps; dort schossen vom 6. Mai bis 13. Juli die 27. Brigade Ulm a./Donau und die 31. Brigade Hagenau i./Elsass.

n) Der Truppenübungsplatz Hagenau i./Els. des XV. Elsässischen Armeekorps; dort schossen vom 1. Juni bis 7. August die 26. Brigade Ludwigsburg, die 28. Brigade Karlsruhe i./Baden und die 30. Brigade Strassburg i./Elsass.

o) Der Truppenübungsplatz Hammerstein des XVII. westpreussischen Armeekorps; auf diesem schossen vom 27. Mai bis 23. Juli die 4. Brigade Bromberg und die 35. Brigade Graudenz.

p) Der Truppenübungsplatz Darmstadt des XVIII. hessen-nassauischen Armeekorps; dort schossen vom 5. Juni bis 18. August die 21. Brigade Frankfurt a./M., die 29. Brigade Freiburg i./Baden, das 66. Feldartillerieregiment

Lahr i./Baden und die 33. Brigade Metz i./Lothringen.

q) Der Truppenübungsplatz Lechfeld des I. Kgl. Bayrischen Armeekorps; dort schossen vom 1. Juni bis 10. August das 1., 4., 6., 7., 8. und 9. Feldartillerieregiment.

r) Der Truppenübungsplatz Hammelburg des II. Kgl. Bayrischen Armeekorps; hier schossen vom 5. Juni bis 15. August die Feldartillerieregimenter Nr. 2, 3, 5, 10, 11 und 12. Den Bayr. Feld.-Art.-Regimentern fehlen mit Ausnahme des 4. Feldartillerieregiments, das 2 Abteilungen à 3 Batterien, und des 5. Feldartillerieregiments, das 5 fahrende und 2 reitende Batterien hat, per Regiment je eine fahrende Batterie, also jetzt noch elf, die nach und nach aufgestellt werden sollen, jedenfalls in Bälde. Über die nähern Bestimmungen, betreffend die Zeiteinteilung der per Regiment resp. Brigade zusammengestellten 28 Übungstage, etwas über das, worauf bei dem Schiessen der meiste Wert gelegt werden soll, über die zu verfeuernde Munition, über den An- und Abmarsch zu den Schiessübungen, über Verpflegung, Bequartierung etc., etc. der Truppe, soll in einem andern Artikel näheres mitgeteilt werden. S.

Französische und deutsche Kavallerie-Pferde.

In einem Artikel des Echo de Paris über das Pferdematerial der Kavallerie und Feldartillerie in Frankreich und Deutschland wird der deutschen Remontierung vorgeworfen, sie kaufe nur grosse und schwere Pferde mit nicht hinreichendem Blut, und die Remonte-Ausbildung nehme den Pferden durch zu viel Schenkelgebrauch die Möglichkeit eines eleganten frischen Galopps. Ein Einsender der Kölnischen Zeitung macht dagegen die nachstehenden Bemerkungen: Man weiss nicht recht, ob der Gewährsmann des französischen Blattes aus eignem Augenschein die Pferde der deutschen Ulanen, Dragoner und Husaren und die Reitpferde der fahrenden und reitenden Batterien kennt. Es entstehen erhebliche Zweifel dagegen, denn leichtere und Pferde mit mehr Blut als bei den erwähnten Truppenteilen lassen sich kaum finden, und dass dies Material flüchtig und ausdauernd genug ist, beweist die Tatsache, dass man in Frankreich unsre Anforderungen an das Zurücklegen langer Strecken im Galopp und verstärktem Galopp überhaupt noch nicht zu stellen wagt. Die vom Reglement verlangten Tempos in Trab, Galopp und verstärktem Galopp bleiben in Frankreich hinter den unsrigen erheblich zurück. Vor dem französischen Dressursystem möge uns Gott bewahren. Nur bei ausgiebiger Schenkelarbeit erreicht man durchlässige, durchgerittene Pferde, die ohne Schaden geräumigen Trab und schwunghaften langen Galopp auch auf längern Strecken und in jedem Boden gehen können, während man in Frankreich mit hoher Faust und ohne Schenkel im Bügel stehend den Pferden die Nase in die Luft reitet, sie ohne Halsbiegung, mit starrer nicht untergeschobener Hinterhand ohne die Stütze des Schenkels und mit harter Faust bald abnutzt. Von den Bildern, die man beim Einzelreiten französischer Kavalleriemannschaften oft wahrnimmt, will ich ganz absehen. Ich kenne die französische Kavallerie durch eignen Augenschein seit 24 Jahren und vermag ihre Reitfähigkeit zu beurteilen; die Offiziere nehme ich ausdrücklich aus, unter ihnen findet man recht viele gute Reiter. Dass man in Frankreich für die Hebung der Pferdezucht sehr viel getan und bedeutende Erfolge aufzuweisen hat und dass das Pferdematerial innerhalb der einzelnen Kavallerie-Regimenter gleichmässiger geworden ist, steht ausser allem Zweifel. Als jüngst die französische Fachpresse wieder einmal die brennende Frage erörterte, wie man den Kavalleristen in zwei Jahren ausbilden könne, wurde „Spezialisierung" gefordert und bemerkt, die Kürassiere müssten nur für die geschlossene Attacke ausgebildet werden, nicht auch für den Felddienst und das rasche Manövrieren, was Aufgabe der leichten Reiterei sei. Die Pferde der Kürassiere seien zu schwer und hätten zu wenig Blut, als dass man von ihnen ein Zurücklegen langer Strecken im Galopp bezw. verstärkten Galopp verlangen könnte. Demgegenüber ist in Deutschland kein Unterschied gemacht, vielmehr wird von den Kürassieren dieselbe Gewandtheit der Bewegungen, des Manövrierens, dieselbe Leistung im Zurücklegen sehr langer Strecken im Galopp, verstärkten Galopp und in der Karriere verlangt wie von den Husaren, Dragonern und Ulanen. Darin hat man wohl den besten Beweis dafür, dass unser Kürassierpferd das nötige Blut hat, das dem französischen nach dem Urteil der eignen Fachpresse abgeht. Für das Zugpferdmaterial unsrer Feldartillerie hatte man eine zeitlang die Neigung, 10—11zöllige Stangenpferde anzukaufen, „Beobachtungstürme", wie sie der Soldatenwitz nannte. Davon ist man jetzt abgekommen und sucht kleinere, dabei aber geschlossene Pferde mit tiefer Brust und starken Knochen zu erwerben, die auch Blut besitzen, wie die Leistungen der Waffe im Zurücklegen langer Strecken in verstärkter Gangart über wechselnden Boden zeigen. Dass das Ideal für die Bespannung der Halbblut-Karossier wäre, soll nicht bestritten werden, den hat man aber auch in Frankreich nicht. Der reglementarische Trab erreicht bei der französischen fahrenden Batterie 200 m in